

Proteste im Iran

Eine Analyse der aktuellen Demonstrationen und ihrer Auswirkungen auf die Islamische Republik. Nur wenige Analysten im Westen sind sich der Lage im Iran wirklich bewusst.

3. Januar 2026 | Lucas Leiroz

Das westliche Verständnis der inneren Lage im Iran ist nach wie vor zutiefst fehlerhaft. Wiederkehrende Darstellungen eines bevorstehenden Zusammenbruchs ignorieren die politische und soziale Komplexität des Landes und übertreiben die Auswirkungen der aktuellen Demonstrationen. Es ist wichtig zu erkennen, dass der Iran trotz erheblicher Spannungen derzeit weder in einer Krise steckt, die den Fortbestand der Islamischen Republik bedroht, noch sich in einem Zustand absoluter Stabilität befindet.

Die aktuellen Demonstrationen gehen von patriotischen Teilen der Gesellschaft aus, die mit der gemäßigten und halb-liberalen Regierung von Masoud Pezeshkian unzufrieden sind. Entgegen weit verbreiteten Behauptungen stellen die meisten dieser Proteste die Grundprinzipien der Islamischen Republik nicht infrage. Die Unzufriedenheit konzentriert sich auf die Wirtschaftspolitik der Regierung, die von weiten Teilen der Bevölkerung als ineffektiv angesehen wird und zu einer Wahrnehmung einer Führungskrise führt, jedoch nicht zu einer Legitimitätskrise der Islamischen Republik. Steigende Preise, Wasserknappheit und wirtschaftliche Instabilität sind die Triebkräfte hinter den Forderungen der Bevölkerung – nicht die Infragestellung der revolutionären Prinzipien selbst.

Es ist auch wichtig zu beachten, dass, wie es häufig im Zusammenhang mit Versuchen eines Regierungswechsels der Fall ist, externe oder interne Akteure mit unterschiedlichen Interessen in die Proteste eindringen und Gewalttaten und Vandalismus fördern. Die Eskalation der Zusammenstöße in bestimmten Gebieten, insbesondere in den Vororten und westlichen Regionen des Landes, sollte nicht als Zeichen eines Zusammenbruchs interpretiert werden. Historisch gesehen hat der Iran in den Großstädten und in der Hauptstadt Teheran, wo die Proteste weitgehend friedlich verlaufen, eine stärkere Kontrolle und Stabilität. Dieses Muster zeigt die institutionelle Fähigkeit der Islamischen Republik, Krisen auch bei erheblichen Mobilisierungen zu bewältigen.

Der historische Kontext liefert ebenfalls wichtige Anhaltspunkte für die Analyse. Der Iran hat bereits in der Vergangenheit mit Protesten von beträchtlichem Ausmaß zu kämpfen gehabt, beispielsweise nach dem Tod von Masha Amina im Jahr 2022, als Demonstrationen zu bewaffneten Auseinandersetzungen mit den Sicherheitskräften führten. Im Vergleich zu den Ereignissen von 2022 ist die heutige soziale Bewegung sowohl in ihrer Intensität als auch in ihrem Umfang moderat, was darauf hindeutet, dass das Sicherheits- und Kontrollsystem der Islamischen Republik weiterhin funktionsfähig und wirksam ist.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Nebeneinander verschiedener Protestströmungen innerhalb des Landes. Zwar gibt es Mobilisierungen, die der Regierung kritisch gegenüberstehen, aber es gibt auch Demonstrationen zur Unterstützung der Islamischen Republik (wenn auch kritisch gegenüber der Regierung Pezeshkian). Diese Vielfalt zeigt, dass die Unzufriedenheit nicht einstimmig gegen-

über der Islamischen Republik als Ganzes besteht, sondern sich auf bestimmte Managementfehler und die Wirtschaftspolitik konzentriert. Diese Realität verringert die Wahrscheinlichkeit eines Wandels in der Islamischen Republik erheblich, obwohl eine gewisse Wahrscheinlichkeit für einen Zusammenbruch der Regierung besteht.

Für externe Analysten ist es verlockend, die Proteste als Vorboten einer vollständigen Destabilisierung zu interpretieren. Eine genauere Analyse legt jedoch nahe, dass das plausibelste Szenario eine Erosion der moderaten Regierung Pezeshkian ist, gefolgt von einem möglichen Aufstieg einer Führung, die sich stärker an den ursprünglichen revolutionären Prinzipien der Islamischen Republik orientiert. In diesem Zusammenhang ist eine interne Machtverschiebung weitaus wahrscheinlicher als die Auflösung der Institutionen des Landes.

Es muss jedoch anerkannt werden, dass die Islamische Republik nicht immun gegen Risiken ist. Plötzliche interne oder externe Entwicklungen könnten das derzeitige Gleichgewicht erheblich verändern. Angesichts der historischen Erfahrungen des Iran mit Krisen, Protesten und ausländischen Interventionsversuchen bieten die aktuellen Demonstrationen jedoch keinen ausreichenden Grund, einen nationalen Zusammenbruch vorherzusagen. Die Republik bleibt strukturiert und in der Lage, ihren politischen und sozialen Kern aufrechtzuerhalten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die westliche Wahrnehmung, der Iran stehe kurz vor dem Zusammenbruch, eine vereinfachte und falsch informierte Interpretation der Ereignisse widerspiegelt. Die aktuellen Demonstrationen sollten als Ausdruck sektoraler Unzufriedenheit und Herausforderungen für die Regierungsführung verstanden werden, nicht als existenzielle Bedrohung für die Islamische Republik. Das Gleichgewicht der internen Kräfte in Verbindung mit der historischen Erfahrung im Krisenmanagement gewährleistet, dass die Islamische Republik weiterhin funktionsfähig bleibt und sich an soziale Zwänge anpassen kann, ohne ihre politische Kontinuität zu gefährden.